Aus der Stadt Halle

Prophezeiung.

Auf dem Schreibtisch eines reichen Kaufmanns herrschte in frühster Morgenstunde Krieg.

„Ich verbitte mir in Zukunft dein rauhbeiniges Kratzen, verehrter Füllfederhalter," raschelte ein Briefbogen, „ich bin von vornehmerer Abstammung als du, ich bin ein geborener von Bütten."

„Quatsch diste, aber nicht von Bütten geboren. Aus Lumpen bist du gekommen und willst dich jetzt aufblasen? Mein Kopf dagegen ist aus reinem Gold gemacht und nur geistvolle Inspirationen entströmen meinem Gehirn."

„Ja, schwarze Gedanken, so schwarz wie deine Seele, du affektierter Holzmann, mit fremden Federn sich zu schmücken," stichelte das Briefpapier wieder.

„Von euch taugt einer so wenig wie der andere," äffte nun der Löscher, „ihr beide seid unvollkommene und willenlose Geschöpfe, und ich bedauernswerter Mann muß eure oft kümmerlichen Produkte auch noch jedesmal in mir auffangen."

„Na, du dicker Fläz solltest doch ganz ruhig sein, du hast von der Welt überhaupt noch nichts gesehen," fielen wie aus einem Munde der Füllfederhalter und das Briefpapier über das rundliche Monstrum her.

„Hihi," grinste jetzt höhnisch dies Monstrum, „du bist doch nur dazu da, verfeuert zu werden, mein hochgeborener Briefbogen." Empört schrie der Briefbogen auf. „Was, ich? Wo ich die schöne Ellen fast täglich zu erfreuen habe und zeitlebens in Ehren gehalten werde?! Ich soll verbrannt werden? O, das ist zu viel — —."

Aus Solidaritätsgefühl weinte der Federhalter eine dicke, schwarze Träne, dann ließ er sich willig von dem inzwischen hereingekommenen Kaufmann zwischen die Finger nehmen.

„Es muß sein" flüsterte der Kaufmann, und rasch glitt die Feder übers Papier.

„Au, au, du tust mir weh," stöhnte der Bogen. „Abwarten, du wirst dich noch wundern," prophezeite der Füllfederhalter, und „brr, diesmal schmeckt es sehr schlecht," spuckte der Löscher beim Aufsaugen.

Als aber schön Ellen lesen mußte, daß die Freundschaft teils dieserhalb, teils außerdem geplatzt sei, zerriß sie vor Wut den erschrockenen Briefbogen in tausend Fetzen und warf ihn ins Krematorium, allwo das erstaunte Feuer ihn rufen hörte:

„Ihr hattet recht ihr hattet recht — —."

D.

Viel Geflügel am Markt.

Auf dem Sonnabendwochenmarkt herrschte lebhaftes Treiben. Der Geflügelmarkt brachte Prachtexemplare von Hähnchen und Hühnchen, Tauben, junge Gänse und Rehwild. Auf dem Fleischmarkt war an einigen Stellen Hammelfleisch billiger als sonst angeboten.

Wer Gemüse kaufen will, dem wird die Wahl schwer gemacht durch das starke Angebot. Frisches Obst ist viel auf dem Markte. Auch Birnen und Aepfel waren schon an vielen Stellen zu haben. Aprikosen und Pfirsiche sind etwas billiger geworden. Weintrauben kommen immer mehr auf den Markt, aber der Preis ist doch noch ziemlich hoch.

„Mein Portemonnaie ist fort!" rief plötzlich eine Dame die an einem Stande Einkäufe machte. Prüfende Blicke warfen die Umstehenden sich gegenseitig zu, ein kleiner Junge wurde äußerst mißtrauisch betrachtet. Es war eine peinliche Situation. Da rief die Hökersfrau: „Aber meine Dame! Sie haben Ihre Börse ja mang meine Kohlradi gelegt, und da ist sie hinuntergerutscht." Und die Börse war da. Mittlerweile hatte sich jedoch im Hintergrunde der Gruppe irgend jemand durch den prüfenden Blick des Nebenmannes beleidigt gefühlt und sofort war der schönste Krach im Gange. Die Urheberin aber zog erfreut mit der wiedergefundenen Börse davon.

Eier sind schon wieder teurer geworden. Sie waren heute zu 15 Pf. das Stück angeboten.

Der Antikriegstag.

Die großen Rosinen der Kommunisten scheinen mal wieder als recht kleine aus dem Sack zu fallen. Massenzuzug roter Frontkämpfer war für heute angesagt. Sonderzüge aus allen großen Städten. Aber nicht ein einziger Sonderzug hat sich bisher als nötig erwiesen. Die fahrplanmäßigen Züge können bequem die Teilnehmer aufnehmen, die dem Ruf zum Antikriegstag folgen.

Auch das hat nicht geholfen, daß man in weiser Voraussicht das Reichsbanner und die sonst so verspotteten SPD.-Leute zur Beteiligung an der Demonstration auffrief. Diese Organisationen haben sauer reagiert. Sie lassen die Sowjetleute allein. In einem Artikel mit der bezeichnenden Ueberschrift „Zehntausend Dumme gesucht. Für den Krieg gegen den Krieg" setzt sich das hiesige Sozialistenorgan gestern mit dem Ansinnen der Kommunisten auseinander und winkt sehr energisch ab. Die ganze Veranstaltung wird als eine Heuchelei hingestellt; denn die Bolschewissen lehnen zwar den „imperialistischen Krieg" ab, aber sie wollen den Bürgerkrieg. „Die Ballonleute der Lerchenfeldstraße" — diesen schönen Titel bekommen in den Artikel die hallischen Sowjetmänner — verschwenden umsonst Druckerschwärze für ihr Liebeswerben. Die Ballonjournalisten machen sich mit ihrer Einladung an die SPD. und das Reichsbanner usw. nur lächerlich usw. Deutlicher kann man die Einladung nicht ablehnen.

*

Der Biochemische Bund rückt, wie er in einer Zuschrift an uns darlegt, sehr energisch ab von den kommunistischen Schreihälsen, die allen voran die Berichterstatterin des „Klassenkampfes", Marianne Gundermann, in jener Versammlung im Stadtschützenhaus die Aerzte niedergeschrien haben. Frl. Gundermann gehöre nicht zum Vorstand des Vereins, wie denn überhaupt die biochemische Bewegung in keiner Weise im kommunistischen Fahrwasser segle. Der Vorstand sei auch eingeschritten gegen die ungehörigen Zwischenrufe des lieben Mädchens.

Gefahr für die Stromversorgung im Winter.

Uns wird geschrieben: Im Magistrat fanden eingehende Besprechungen über die Rückwirkung der Bauarbeiteraussperrung auf die Fertigstellung des neuen Elektrizitätswerkes statt. Durch die Aussperrung dürfte das Werk nicht rechtzeitig fertiggestellt werden, so daß während der Wintermonate mit Schwierigkeiten in der Strombelieferung gerechnet werden muß. Durch weiteres Verhandeln mit dem Arbeitgeberverband soll versucht werden, wenigstens zwei besonders dringende Arbeiten als Notstandsarbeiten genehmigt zu bekommen. Bisher stellte der Arbeitgeberverband sich auf einen ablehnenden Standpunkt.

Eröffnung des Walhalla.

Die Renovierungsarbeiten im Wallhallatheater, die verschiedenen ersten Firmen unserer Stadt übertragen sind, schreiten rüstig vorwärts. Eine große Schar der verschiedensten Handwerker arbeitet ununterbrochen, so daß das Walhallatheater, wie bereits angekündigt, am Sonnabend, den 1. August, abends 7½ Uhr, bestimmt eröffnet werden kann.

Direktor Adolf Vogel hat eine Anzahl der besten Varietéakte aus allen Weltteilen für das Eröffnungsprogramm verpflichtet. Es handelt sich fast durchweg um Nummern, die von ihm importiert wurden, so daß sie also nicht nur für Halle, sondern für ganz Deutschland vollständig neu sind.

Die Eintrittspreise sind recht mäßig gehalten. Der Vorverkauf wird in den nächsten Tagen eröffnet. Eine diesbezügliche nähere Bekanntmachung erfolgt noch.

Maulkorb und Leine!

Maulkorb und Hundeleine, ist das nicht etwas viel auf einmal? Gerade Halle hat sich bisher dadurch ausgezeichnet, daß es den vierfüßigen Hausgenossen größte Freiheit gestattete.

Bei uns gab's bisher, im Gegensatz zu mancher anderer Stadt, keinen Maulkorb- und keinen Leinenzwang. Und nun entschließt man sich plötzlich, beides zwangsweise einzuführen?

Jawohl! Ein deutscher Schäferhund ist am 22. Juli unter Erscheinungen der Tollwut betroffen. Man hat das Vieh getötet. Aber die städtische Polizei, die sich für Leben und Gesundheit verantwortlich fühlt, fürchtet, daß der Hund, ehe er ins Jenseits befördert werden konnte, einige Kollegen gebissen hat, die dann gleichfalls den Tollwutbazillus in sich tragen. Und nun hat sie die Hundesperre angeordnet.

Hundesperre? Der Fachmann wird protestieren. Das kann die städtische Polizei gar nicht. Dazu gehört die Genehmigung des Regierungspräsidenten. Und auch sonst fehlen in der Anordnung der hallischen Polizei noch einige Formalien.

Richtig! Aber in der Praxis ist es doch eine Hundesperre. Alle im Stadtkreis vorhandenen Hunde müssen bis auf weiteres festgelegt, angekettet oder eingesperrt werden. Und zwar muß das in einer so vollkommenen Weise geschehen, daß sie auch von fremden Artgenossen keine Besuche entgegennehmen können. Wer seinen Hund auf die Straße führen will, muß ihm einen sicheren Maulkorb anlegen und ihn außerdem noch an der Leine festhalten. In der amtlichen Bekanntmachung möge man das Nähere darüber nachlesen. Hunde, die frei herumlaufen, werden sofort getötet.

Wenn diese Maßnahme scharf durchgeführt wird, dann gibt es bald in unseren Straßen ein Massenmorden; denn Halle birgt zu Hunderten Hunde, die keinen Herrn haben, Hunde, um die sich kein Mensch kümmert, die Tag und Nacht herumlümmeln und ein richtiges Vagabundenleben führen. Flinke und durch die Erfahrung gewitzigte Herumtreiber, die sich von niemandem fassen lassen, aber überall da sind, wo es etwas wegzuschnappen oder unerwünschte Beziehungen anzuknüpfen gibt.

Die Straßen werden durch diese Abenteurer nicht sauberer, die Rasse nicht edler und der Steuersäckel nicht praller. Ihnen wird's nun wohl an den Kragen gehen.

Und das ist nicht schade. Die andern ordentlichen Hunde — es sind rund 5000 — bezahlen für ihr Bürgerrecht, für Benutzung der Straßen und Anlagen jährlich 300 000 Mark, eine Summe, die sonst durch Gewerbesteuer aufgebracht werden müßte. Aber diese Zigeuner erlegen keinen Pfennig, sind zu gar nichts nütz. Keine Zählung hat sie bisher erfassen können. Wenn sie jetzt totgeschossen werden, wird man ja wohl erfahren, wie viele dieser üblen Gäste bei uns hausten. . . .

Wieviel Freimaurer gibt es?

Nach Dalers „Kalender für die Freimaurer" beträgt die Zahl der Freimaurer im Jahre 1925 insgesamt in den verschiedenen Ländern 3 451 112, die in 26 788 „Werkstätten" arbeiten. Die größte Zahl haben die Vereinigten Staaten mit 2 752 000 Brüdern; es folgen England mit 321 000 Freimaurern, Deutschland mit fast 80 000 (einschließlich der Logenbrüder in den abgetretenen Gebieten), Frankreich und seine Kolonien mit ungefähr 50 000 und Italien mit 25 000. Die übrigen europäischen Staaten Holland, Dänemark, Norwegen, Spanien und Belgien weisen entsprechend kleinere Zahlen auf.

Die Wäschereisende auf Provision.

Wenn irgendeine Firma zum Vertrieb ihrer Waren eine Händlerin oder eine Reisende suchte, dann meldete sich regelmäßig Frau Emma Schopp, hier. Sie ließ sich Musterkollektionen aushändigen und machte die Geschäftsleute noch dadurch sicher, daß sie kleinere Posten bezahlte. Erhielt sie später größere Warenmengen, ließ sie sich bestimmt nicht wiedersehen. Sechs Lieferanten wurden auf diese Weise geschädigt um Beträgen von 18 bis 227 Mark.

In der gestrigen Verhandlung vor Gericht bestritt Frau Schopp jede Betrugsabsicht. Sie habe bezahlen wollen; aber ihre häuslichen Verhältnisse lägen ungünstig. Der Mann sorgt nicht für die Familie, und da sei sie eben stets in arger Not gewesen. Zum Unglück habe gerade die Behörde sie in dem Moment verhaftet, wo sie begonnen hätte, sich aus dem wirtschaftlichen Elend herauszuarbeiten. Drei Monate habe sie in Untersuchungshaft gesessen; aber man solle sie ruhig noch weiter herunterdrücken, sie habe ja einen breiten Rücken und könne viel vertragen.

Festgestellt wurde, daß sie schon sechsmal wegen Rückfallbetrugs vorbestraft ist. Der Staatsanwalt wollte deshalb mildernde Umstände versagen und beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht nahm nochmals Rücksicht auf die unglücklichen häuslichen Verhältnisse und ließ sie mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust davonkommen.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Ein flaches Tiefdruckgebiet überdeckt Mitteleuropa. Die auf der Südseite einströmende feuchte Luft hat in Südwestdeutschland außerordentlich starke Niederschläge gebracht. Das Tief wird sich nur langsam verlagern, so daß weiterhin unbeständiges Wetter und stellenweise Regen zu erwarten ist.

Voraussage für Sonntag: Unbeständig. Ueberwiegend bewölkt. Mäßig warm. Regen.

Mehr Sandhaufen!

Viel zu wenig wird für die Gesundheit unserer Kinder, der Wert des Spielens am Sandhaufen, gewürdigt. Im allgemeinen macht man es sich zu bequem und findet die Ausrede, die Kinder streuten sich Sand ins Haar oder in die Kleider, das könne doch unmöglich vermieden werden. Wir geben zu, daß das vorkommen kann, aber doch ziemlich selten, denn eine Aufsicht muß ja sowieso vorhanden sein. Die Freunde des Sandhaufens führen folgende Gesichtspunkte ins Feld: die Bewegung des Kindes in Sonne und frischer Luft, körperliche Beschäftigung, Bildung des Formensinns, ein Zusammensein mit anderen Kindern und Beschränkung auf einen bestimmten Platz, also Erziehung der Kinder untereinander. Außerdem ist die Beaufsichtigung sehr leicht, Gefahren kann vorhanden.

Die Spielplätze liegen abseits des Verkehrs und ermöglichen den Kindern nicht leicht, auf belebte Straßen hinüberzulaufen. Dazu kommt, daß die Einrichtung von Spielplätzen, auf denen Sandhaufen die Hauptsache sein müssen, ohne viel Kosten geschehen kann. Es ist nur nötig, daß man ein paar Bänke für die Mütter und für die Kindermädchen an die Seite des Platzes stellt und für Beschattung Sorge trägt. Außerdem ist die Nähe einer Wasserleitung oder Trinkgelegenheit zu wünschen.

Damit ist dann allen Bedürfnissen Rechnung getragen, die das spielende Kleinkind hat.

Schadenersatzpflicht der Eisenbahn.

Wenn der Eisenbahn auch zweifellos das Recht zusteht, sich bei Verlust, Minderung und Beschädigung mangelhaft verpackter Güter — in Anbetracht ihrer sonst strengen Haftung bis zur höheren Gewalt — auf den ihr gesetzlich eingeräumten Haftausschließungsgrund des § 86 (1) 2 in Verbindung mit § 86 (2) der Eisenbahnverkehrsordnung zu berufen, so soll doch keineswegs verkannt werden, daß diese Bestimmungen über die Haftbeschränkung bei besonderen Gefahren in manchen Fällen Härten für die Geschädigten in sich schließen.

Um diese Härten nach Möglichkeit zu mildern, sind die Reichsbahndirektionen, entsprechend der mehr kaufmännischen Einstellung der Reichsbahn, angewiesen worden, tunlichstes Entgegenkommen zu üben und bei Ganzverlust mangelhaft verpackter Sendungen im Wege des Vergleich, allerdings ohne Anerkennung jeden Rechtsanspruchs, auf den an sich begründeten Einwand aus § 86 (1) 2 der Eisenbahn-Verkehrsordnung zu verzichten, es sei denn, daß die besonderen Umstände des Einzelfalles ein solches Entgegenkommen unangebracht erscheinen lassen. Bei Beschädigung und Minderung wird der Einwand weiter erhoben werden, wenn nicht nach den Tatumständen des Einzelfalles eine Regelung im Vergleichswege geboten erscheint.

Die Reichsbahndirektionen sind im weiteren allgemein angewiesen, die gerichtliche Austragung von Streitfällen tunlichst zu vermeiden und es zum Prozeß nur dann kommen zu lassen, wenn alle anderen Möglichkeiten einen befriedigenden Ausgleich zu erreichen, erschöpft sind. Das schließt selbstverständlich die Herbeiführung richterlicher Entscheidung nicht aus, wenn bei unabweisbarer Rechtslage das Recht der Eisenbahn nur durch Prozeß zu verwirklichen ist (weil offensichtlich unbegründete oder übertriebene Forderungen gegen die Reichsbahn bis vor Gericht verfochten werden) oder wenn der Sachverhalt nur durch Gerichtsverfahren aufgeklärt werden kann, oder wenn die Reichsbahn ein ganz besonderes Interesse daran hat, eine zweifelhafte, grundsätzlich wichtige Rechtsfrage durch Gerichtsentscheidung klarzustellen.

Kochs Künstlerspiele.

„Es gibt drei Dinge auf der Welt" meint die rassige Vortragskünstlerin Mia Fritzsche und denkt dabei an Sekt, Geld und Liebe. Leider bleibt sie den Beweis schuldig. — — Als Räuberhauptmännin der Amazonen stellt sich die wohlproportionierte Jola Jolanda vor. Sie wird heiß beneidet bei der Hitze. Im Badetrikot auf der Bühne! Tolltühne Dinger bauen die sympathischen, urfidelen Equilibristen Fortes und Fortes. Eugen Ley als Ansager und Humorist sorgt mit seinen Liedern und Kalauern für gehobene Stimmung, während das Emley-Duo sich tanzend die Gunst des Publikums zu erringen versucht. Parodox, aber wahr!

Dann kommt Pepita, das Mädchen mit dem goldenen Humor, die Betriebsrübe der Kleinkunstbühne. Wie geölt saust sie auf der Bühne mit ihrem Revolvermundwerk umher und zwingt zu Lachkrämpfen. Die Attraktion aber ist das Margot Sönten Schönheits-Ballet, in dem acht wohlgebaute Frauen der edlen Tanzkunst ihr Opfer bringen. Auch sie wurden wegen der „Lustigkeit" der Kostüme bei der blödsinnigen Hitze allgemein mit neidischen Augen bestaunt.

Die bevorzugten-Personen-Lieferungs-und Lastkraftwagen-Omnibusse-Elektrokarren.

Deutscher Automobil-Konzern (D.A.K.) G.m.b.H. Leipzig-Tröndlinring 4 Eingang Nordstrasse

Vertreter für den Bezirk Halle: Gerlach & Co., Halle (Saale), Gr. Steinstraße 27/28, Fernruf 4550.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250726028/fragment/page=0001

Die Maaß-Kapelle lieferte eine flotte Musik und es war nur schade, daß einige Künstler teilweise dasselbe Programm boten wie in der ersten Monatshälfte. D.

In der Lehnertschen Mordsache gehen die Untersuchungen weiter. Bisher haben sich nur Leute gemeldet, die ganz unklare Angaben machten und mit Kombinationen der phantastischsten Art der Polizei Hinweise liefern zu müssen vermeinten. Lehnert selbst und die Verkäuferin leugnen weiterhin, Beziehungen zueinander gehabt zu haben.

80 jährig. Am heutigen Sonnabend feiert der in weiten kirchlichen Kreisen bekannte Herr Pastor em. Wilhelm Martin in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. M., ein ehemaliger Zögling der hiesigen Francke'schen Stiftungen, war mehr als 40 Jahre in Gütz bei Landsberg als Seelsorger tätig. Als er sich im Jahre 1915 zur Ruhe setzte, nahm er seinen Wohnsitz in Halle. Wie wir hören, sind ihm von seiner ehemaligen Gemeinde verschiedene Ehrungen zugedacht.

Bund der Kinderreichen. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsstelle der Ortsgruppe und der Genossenschaft sich im Souterrain Dittenbergerstraße 6 befindet und Dienstags, Donnerstags und Freitags von ½3 Uhr bis 6 Uhr geöffnet ist. Zu Näh- und Plauderstunden vereinigen sich unsere Mütter jeden ersten und dritten Dienstag im Monat im Saale der Kinderbewahranstalt, Martinsberg 21. Jedes Mitglied ist zu diesen Mütterabenden herzlich eingeladen. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet Freitag, den 31. Juli, in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße, statt. Die Brotmarken für August sind ab Donnerstag, den 30. Juli, abzuholen.

Sängerschaft Fridericiana. Auf das morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Universitäts-Aula stattfindende Konzert (Männerchöre und Lieder für eine Altstimme — Lilli Kummelspacher —) sei nochmals hingewiesen. Karten bei Hothan und an der Kasse.

Sonderzug nach Eisenach. Am 2. August verkehrt ein Verwaltungssonderzug mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung von Halle nach Eisenach. In Eisenach erfolgt kundige kostenlose Führung in mehreren Gruppen; Besuch der historischen Stätten und Sehenswürdigkeiten und der Glanzpunkte der herrlichen romantischen Umgebung, u. a. Wartburg, Sängerwiese, Annatal, Drachenschlucht, Hohe Sonne, Hirschstein. (Siehe Anzeige.)

Ufa-Theater Leipziger Straße. Wieder hat uns ein französischer Film beehrt. Leider scheint die deutsche Filmindustrie die Schwäche für das Ausland immer noch nicht abgelegt zu haben. Der Film selbst „Kinder vom Montmartre" führt hinein in das Pariser Leben und zeigt in spannender Handlung, wie ein Nähmädel den Dornenweg zur berühmten Tänzerin gehen will, um doch, angeekelt von dem verderblichen Treiben gewisser Kreise, den Weg zum Mutterhaus zurückzufinden. Paris taucht auf, Paris bei Tag und bei Nacht. Es prickelt von Lebensfreude, es atmet Sünde, und das Verbrechen geht um. In seiner Gesamtaufmachung wirkt der Film bestehend. Ein Kulturfilm „Das heilige Jahr" führt nach Rom und bringt u. a. ganz wundervolle Naturaufnahmen, und ein Lustspiel sorgt für Humor.

Saalschloßbrauerei. Morgen, Sonntag, nachmittags und abends, zwei Konzerte der Bergkapelle. 7 Uhr großer Ball.

Zoo. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Militärmusik; abends ½7—8 Uhr Gesangskonzert, Gesangverein Vereinigter Liederkreis; abends

Im Waldkater gibt das Steuer-Orchester am Sonntag von ¼4 bis ½10 Uhr ein Militär-Extrakonzert, bei dem auch Fanfarenmärsche mit Kesselpauken dargeboten werden.

8 Uhr Konzert. Montag, den 27. Juli, nachmittags ab 3½ Uhr großes Elite-Kinderfest. S. Anzeige.

Bad Wittekind. Morgen, Sonntag, 7—9 Uhr Frühkonzert, 4—½7 Uhr Nachmittagskonzert, 8—½11 Uhr Abendkonzert. Montag 8—½11 Uhr abends Festkonzert (100 Jahre Johann Strauß). 100 Künstler. Leitung: Johann Strauß, Hofballkapellmeister aus Wien.

*

Der Ruhestörer. Während einer langweiligen Vorstellung ist im Parkett ein Herr eingeschlafen, der fürchterlich schnarcht. Endlich wird er von einem Nachbar aufgerüttelt, der ihm zuruft: „Schnarchen Sie doch nicht so, Sie wecken ja das ganze Publikum auf!"

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 50 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Bezirk Nordwest. Die Teilnehmer zu dem Gruppenübungsmarsch des Sportfestes treffen sich in Feldkluft ohne Gepäck am Sonnabend, 25. Juli, abends 8,15 Uhr, an der Cröllwitzer Brücke.

Vereinigte Vaterländische Verbände Halle. Am Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, in der Loge zu den drei Degen, Paradeplatz 4, Südmarkenkundgebung. Festvortrag: Landrat Professor Dr. Hübler. Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Kühl, Poststraße; Lippertsche Buchhandlung, Gr. Steinstraße; Verein deutscher Studenten, Wettinerstr. 21, und Abendkasse. Alle Mitglieder der VVB. werden gebeten, die Kundgebung zahlreich zu besuchen.

Kreiskriegerverband. Am 31. Juli, abends 8 Uhr, Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsbeschädigten und Krieger-Hinterbliebenen im Garten des Bad Wittekind, ausgeführt vom Beamtenorchesterverein. Den Vereinen sind Programme zugegangen. Es wird erwartet, daß sich die angeschlossenen Vereine und deren Mitglieder zahlreich beteiligen. Eintritt 50 Pfg.

Handwerkermeisterverein. Dienstag, 28. Juli, abends 8 Uhr, 4. Sommerkonzert. Mitwirkung der Gesangsabteilung, im Neumarktschützenhaus. Eintritt nur mit Karten. Gästekarten in den Ausgabestellen. Rege Beteiligung erwünscht.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, 6. August, (nicht Montag, 3. August), Monats- und außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: Nachentschädigung, Beschlußfassung über Erhebung einer Umlage, Beschlußfassung über Ausschluß eines Mitgliedes, Sterbegeld. — Das Kinder- und Sommerfest findet bereits Sonnabend, 1. August, nachmittags 4 Uhr, im Hofjäger statt. Abends Tanz.

Königin-Luise-Bund. Wir beteiligen uns möglichst zahlreich an der Südmarken-Kundgebung des Vereins Deutscher Studenten am Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, in der Degen-Loge.

Männergesangverein Halle 1911. Unsere Wenigeröder Sangesbrüder treffen am Sonntag, 26. Juli, vormittags 10,37 Uhr, hier ein. Zur Begrüßung sind alle Eifer am Hauptbahnhof. Weiterfahrt 10,44 Uhr, Eifer lösen einfache Fahrkarte 4. Klasse Köfen. Abends 8,30 Uhr, Sängerabend im St. Nikolaus. Montag, vormittags 8 Uhr, Besichtigung der Stadt, ab Hotel Trenker, Talamtstraße; nachmittags 3 Uhr Wasserfahrt ab Peißnitzbrücke, Besichtigung des Zoo. Abends 7,39 Uhr Abreise, hierzu werden alle Eifer am Hauptbahnhof erwartet.

D. H. V. Südmarkenkundgebung, Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, in der Degenloge, Paradeplatz; veranstaltet vom Verein deutscher Studenten, Halle—Wittenberg. Einladung liegt vor. Beteiligung ist vaterländische Pflicht. Wir fordern unsere Mitglieder hiermit zur Teilnahme auf.

Arbeitsrechtliche Vereinigung im D. H. V. Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer, Albrechtstraße 39, „Arbeitsrechtliche Sitzung". Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

*

Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei. Die Hochschulgruppe der D. V. P. tagt jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Haus der Deutschen Volkspartei, Gr. Steinstraße 37. Anmeldungen zur Hochschulgruppe werden daselbst sowie im Parteibureau des Ortsvereins, Landwehrstr. 3, entgegengenommen. — Die Jugendgruppe der D. V. P. versammelt sich jeden Mittwoch im kleinen Saal des Hauses der Deutschen Volkspartei, Gr. Steinstr. 37. Anmeldungen für die Jugendgruppe werden an diesen Abenden sowie im Parteibureau des Ortsvereins, Landwehrstr. 3, entgegengenommen.

Geschäftsverkehr.

Im Pfau-Pelz-Ausschreiben ist jetzt die Entscheidung gefallen. Die Firma gibt im heutigen Anzeigenteil die Namen der Hauptpreisträger bekannt.

Zum Lohnkampf im mitteldeutschen Baugewerbe.

Verlängerung des Lohnabkommens für Thüringen. — Unveränderte Löhne. — Eigenartiger Maßstab für Streikunterstützungen.

Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes senden uns heute folgende Darlegungen: Der Lohnkampf im mitteldeutschen Baugewerbe hat insofern eine bedeutsame Etappe erreicht, als die Gewerkschaftsführer sich bereit erklärt haben, das bestehende Lohnabkommen für Thüringen bis zum 26. August d. J. unverändert zu verlängern. Wenn es in Thüringen möglich ist, zu den bisherigen Löhnen weiterzuarbeiten, so sollte das in dem wirtschaftlich nicht viel anders gearteten Nachbarbezirk Provinz Sachsen-Anhalt auch erreicht werden können; noch dazu, wo die Gewerkschaftsführer nahezu dieselben sind, wie im benachbarten Tarifgebiet Thüringen. Man kann doch nicht gut annehmen, daß diese Herren die Wirtschaftslage dieses einen Tarifgebietes anders beurteilen, als die des anderen. Lediglich die Einstellung der Organisationsvertreter der Arbeiterschaft zur Lohnfrage bildet leider ja immer noch den ausschlaggebenden Faktor für die Lohnregelung.

Die Arbeiter selbst sind mit der Haltung ihrer Führer außerordentlich unzufrieden; bei ihnen ist die richtige Erkenntnis vorhanden, daß eine regelrechte Beschäftigung zum alten Lohn nutzbringender ist, als in der Hauptbauzeit feiern zu müssen, weil es die Herren Gewerkschaftsvertreter für nötig befinden. Wie überhaupt festgestellt werden konnte, ist die Unzufriedenheit über die durch die Haltung der Arbeiterführer aufgezwungene Arbeitsruhe außerordentlich groß, um so mehr, als von einer wirksamen finanziellen Unterstützung durch die Gewerkschaften absolut keine Rede sein kann. Der Vater einer vierköpfigen Familie hat für die Dauer einer Woche 7,50 Mark Streikunterstützung erhalten, an Lohn hätte er rund 60 Mark bekommen, ohne dabei das Dogma des Achtstundentages zu verletzen! Es werden allerdings auch höhere Unterstützungen bezahlt, z. B. erhält ein Junggeselle 22 Mark, immerhin ein Drittel des Lohnes, den er zurzeit der Beschäftigung erhalten hätte. Der Grund, warum der Junggeselle rund dreimal soviel Unterstützung erhält, wie der Familienvater, läßt starke Zweifel in das soziale Empfinden der Gewerkschaften aufkommen, der Junggeselle war nämlich längere Zeit organisiert als der Familienvater!

Daß die Gesamthöhe der Unterstützung so gering ist, nimmt diejenigen nicht wunder, welche den Verhandlungen der Vertragsparteien beiwohnten. Wenn man bedenkt, daß z. B. an der Verhandlung am 4. Juli d. J. in Magdeburg nahezu 60 Vertreter der Arbeiterorganisation anwesend waren, denen gegenüber nur 25 Arbeitgeber saßen, so kann man sich ein ungefähres Bild machen, warum die Unterstützungsgelder so gering fließen, man rechne sich nur einmal aus, was allein an Fahrgeldern für die Vertreter aus allen Orten der Provinz Sachsen und Anhalts zu zahlen war und schlage dazu einen Spesensatz für einen Tag, so hat man leicht des Rätsels Lösung!

Der gegenwärtige Lohnkampf im mitteldeutschen Bezirk wird hoffentlich die Arbeitnehmer zu der Erkenntnis bringen, daß das Alleinheil guter Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht bei der Gewerkschaft liegt, und daß es in ihrem Interesse wäre, wenn der Kampf bald durch Arbeitsaufnahme zu den alten Bedingungen beendet würde.

Aus dem Leserkreise.

Für Auschreiten aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

An die Expedition der „Allgemeinen Zeitung".

Seit meiner Uebersiedelung nach hier bin ich Abonnent Ihrer geschätzten Zeitung und finde an der mannigfaltigen Kost, welche diese bietet, Gefallen. Um so verlassener fühle ich mich Donnerstag und Freitag, weil die sehnlichst Erwartete nicht eingetroffen ist. Auch B., eine Etage höher, hat sie nicht erhalten.

Ich bitte, dafür zu sorgen, daß die fehlenden Nummern in meinen Besitz kommen und die Ablieferung pünktlich und, wenn es möglich, bereits nachmittags erfolgt.

Ergebenst
Th. M.

*

So etwas soll nicht vorkommen. Die Geschäftsstelle ist scharf hinter den Austrägern her, und im allgemeinen tun diese geschätzten Persönlichkeiten auch ihre Pflicht; aber da nichts in der Welt vollkommen ist, so kommt es eben doch einmal vor, daß ein ganzes Haus vergessen wird. Geschieht das, dann ist es das einzig Richtige, sofort die Vertriebsabteilung der „A. Z." auf das Versehen aufmerksam zu machen, wie der Einsender des obigen Briefes es getan hat. Man muß nicht aus falscher Rücksichtnahme warten, bis sich so etwas wiederholt, sondern vielmehr den Anfängen widerstreben. Dann kann die Geschäftsstelle eingreifen und für Pünktlichkeit sorgen, die einer Glashütter Uhr nichts nachgibt.

Wasserstände

\+ bedeutet über, — unter Null

			Wuchs	Fall
Elbe				
Dresden	24. 7.	— 1.75	—	0.17
Torgau	24. 7.	+ 0.07	—	0.11
Wittenberg	23. 7.	+ 1.56	—	0.14
Roßlau	23. 7.	+ 0.68	—	0.18
Aken	22. 7.	+ 0.99	—	0.04
Barby	24. 7.	+ 0.63	—	0.09
Magdeburg	24. 7.	+ 0.58	—	0.06
Tangermünde	23. 7.	+ 1.24	0.06	—
Wittenberge	23. 7.	+ 0.58	0.12	—
Lenzen	23. 7.	+ 0.80	0 09	—
Dömitz	23. 7.	+ 0.12	0.05	—
Havel				
Brandenburg, Oberp.	23. 7.	+ 1.98	—	—
Unterpegel	23. 7.	+ 0.39	—	0.01
Rathenow, Oberpegel	23. 7.	+ 1.35	—	0.08
Unterpegel	23. 7.	— 0.16	—	0,02
Havelberg	23. 7.	+ 0.63	0.06	—
Saale				
Grochlitz	23. 7.	+ 0.54	—	0.08
Trotha	24. 7.	+ 1.28	—	0.02
Bernburg	24. 7.	+ 0.32	—	0.06
Calbe, Oberpegel	24. 7.	+ 1.31	—	0.03
Unterpegel	24. 7.	— 0.31	—	0.11
Grizehne	24. 7.	— 0.08	—	—

Morgenfeier der Seele.

Von Max Jungnickel.

Die Kirche füllt sich. Immer mehr, immer mehr kommen. Nur die alten Frauen sind noch im Dorfe, die in den alten Stühlen sitzen müssen und die kleinen Kinder in den Wiegen schaukeln. Der Küster brennt die Kerzen an. Die Glocke hat ausgeklungen. Der Lehrer spielt die Orgel. Die Gemeinde singt ein frommes Lied. Und der Pastor begrüßt die Gemeinde. Vom Felde her kommt, zehenspitzenleise noch ein Knecht. Er ist gelaufen. Sein Atem fliegt. Von der Arbeit ist der Knecht weggelaufen. Ueber der linken Schulter hat er, mit Senkeln zusammengebunden, seine Schuhe hängen. Er steht, die Hände gefaltet, da und betet.

Und nun setzt die Orgel wieder ein. Feierlich wie in Gebete gehüllt, murmelnd und brausend geht sie dem Himmel zu. Ihr Herz wühlt sich immer mehr von der Erde los. — — Jetzt erwacht sanft eine Geige und trippelt neben der Orgel her, leichtfüßig wie ein frömmelnde Fant. Das ist die Kirmesgeige vom Dorfmusiker. Dieselbe Geige, die zu Tänzen aufspielt, zu reichen Hochzeiten und fidelen Kindestaufen. Jetzt wirft die Geige Rosen aus ihrer Melodie in das brausende Orgelherz. Jetzt wird sie zudringlicher jetzt schmeichelt sie sich an die Orgel heran. Die Orgel aber knurrt sie an und schüttelt sie ab, als wär ihr der Umgang mit so einer Geige sehr unangenehm und widerlich. Jetzt wachsen der Orgel die Flügel der Ewigkeit, die großen schwingenden Flügel der Ewigkeit. In ihr Herz fällt, wie ein jubelnder Aufschrei, die Stimme Gottes. In die Geige tropft, wie morgendliche Sonne, eine Engelsmelodie. Und nun fliegen sie beide, eng umschlungen, in die segnenden Wolken hinein. Und nun erhebt sich die Stimme der Pastorenfrau. Der Pastor hat nämlich eine Frau, die singen kann. Und die Stimme segelt wie eine Nachtigall, auf und nieder, drängend und zitternd.

Die Herzen der Bauern sind nicht mehr in der Kirche. Gott hat die Seelen der Bauern in seine eigenen Hände genommen und läßt sie leuchten über dem Dorfe aufflattern. — Das Wunder ist aus. Und nun steigt der Pastor auf die Kanzel und spricht: „Geliebte Gemeinde, wir hören am heutigen Sonntag das Wort Gottes, wie es geschrieben steht Prediger 7, Vers 10 und also lautet: So gehe hin und iß dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dein Werk gefällt Gott. Brauche das Leben mit deinem Weibe, das du lieb hast, so lange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat, so lange dein eitel Leben währt; denn das ist dein Teil im Leben und in deiner Arbeit, die du tust unter der Sonne. Amen!" — — Herzliche Strahlen brechen aus den Augen des Pastors: „Liebe Gemeinde, wenn wir alle Sonntage hier zusammengekommen, so heißt das soviel: Wir wollen alle Sonntage unser Herz zu einem frommen Notenblatt machen. Wir müssen in der Woche etwas haben, wo wir uns daran aufrichten können. — — Sein fröhlich, Sein will's Gott. Vergeßt aber den guten Mut nicht, wenn euch das Leben mit Sorge und Traurigkeit in die Krallen kriegt. Schlagt dann den Heiland nicht ans Kreuz. Fluchet damit nicht auf den Herrgott. Seid ein Strahl aus Gottes ewigem Auge. Wenn ihr Gott fühlt, dann ist's Gott. — — Was soll ich große Worte machen! Ihr habt ja Gott soeben erfühlt. — — Laßt euch das Essen daheim gut schmecken. Und Sonntag kommt ihr wieder, dann wollen wir wieder, mit Gesang und Orgel und einem schönen Wort, mit unserem alten, guten Gott beisammen sein. Kommt am Sonntag wieder. Meine Frau singt dann ein herrliches Lied von Brahms. Johannes Brahms, das war ein Musiker! Ihr werdet's ja am Sonntag hören. Der Brahms war in seinen ersten Jahren ein Musiker wie unser Lehmann da oben. Ja, Lehmann, du hast deine Sache heute wieder schön gemacht. Brahms spielte auch zuerst in Wirtshäusern und auf Kindtaufen für ein paar Groschen und für einen Teller warmes Essen. — Hernach aber schuf er seine wunderschönen Melodien und wurde berühmt. Und jedesmal, wenn er in seiner Heimatstadt ein Konzert gab, dann wurde er bejubelt und bekam große Lorbeerkränze. Die nahm er am andern Tage und trug sie hinaus auf den Kirchhof, auf das Grab seiner Mutter. — — Sonntag wollen wir seine Wunder hören. Kommt nun alle wieder. Das wünsche ich mit ganzem Herzen. Amen. — —"

Und nun verliert er noch das fröhliche Verzeichnis, wo die Geburten darausgeschrieben stehen, und das selige Verzeichnis mit den Hochzeiten, und dann das weinende Blatt, wo die Hände für immer von der Arbeit allszuhen, und die Augen, die über die Felder schweiften, geschlossen sind. Und hernach noch ein kleines Gebet, wo das Korn darin ist und die Haustiere und die Kranken und das Heimatland. Und danach noch der Segen und ein kleiner Gesangbuchvers, und mit Glockentönen gehen sie alle wieder nach Hause.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: i. V.: P. Richarz, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Gebr. Meye
Telephon 6124 **Halle (Saale)** Telephon 6124
Merseburger Straße 106

Das führende Spezial-Geschäft für
Automobilbereifungen
Stock-Continental-Excelsior-Dunlop

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250726028/fragment/page=0002